

RÖSCH 2022

F. RÖSCH [Rez. zu]: M. SØVSØ, Ribe 700–1050. From Emporium to Civitas in Southern Scandinavia. Aarhus 2020. H-Soz-Kult, 29.04.2022, <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-97258> (letzter Zugriff: 2.7.2025).

SINDBÆK 2023

S. M. SINDBÆK (Hrsg.), Northern Empo-

rium, Vol. 2. The Networks of Viking-age Ribe. Ribe Stud. 4 = Jutland Arch. Soc. Publ. 123 (Aarhus 2023).

SØVSØ 2020

M. SØVSØ, Ribe 700–1050. From Emporium to Civitas in Southern Scandinavia. Ribe Stud. 2 = Jutland Arch. Soc. Publ. 113 (Aarhus 2020). doi: <https://doi.org/10.2307/j.ctv34wmnw7>.

DE–23566 Lübeck

Meesenring 8

felix.roesch@luebeck.de

<https://orcid.org/0000-0001-7951-7456>

Felix Rösch

Hansestadt Lübeck

Bereich Archäologie und Denkmalpflege

LUISA RADOHS, Urban Elite Culture. A Methodological Study of Aristocracy and Civic Elites in Sea-Trading Towns of the Southwestern Baltic (12th–14th c.). Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte Neue Folge Band 78. Böhlau Verlag, Köln 2023. 120,00 €. ISBN 978-3-412-52861-4. 691 Seiten mit 200 farbigen Abbildungen und 25 Tabellen.

Luisa Radohs hat von 2017 bis 2020 als Doktorandin an der renommierten dänischen Aarhus Universität, Bereich für Archäologie und Denkmalstudien, eine national wie international beachtete Dissertation zum Thema städtische Eliten in Städten des südwestlichen Ostseeraums erarbeitet, die sie im April 2021 erfolgreich verteidigte. Ihre Doktorväter waren Rainer Atzbach, ordentlicher *Associate Professor* für Archäologie des Mittelalters und der Renaissance, sowie der Professor für Geschichte, Bjørn Poulsen, beide an der Aarhus Universität tätig.

Datengrundlage für die Dissertation bildeten die archäologischen Funde und Sammlungen in Stralsund, die im Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern sowie vom Stralsund Museum verwahrt werden, als auch das entsprechende Material aus Næstved im Museum Sydøstdanmark sowie die Sammlungen am dänischen Nationalmuseum in Kopenhagen. Hinzu kommen, einem interdisziplinären Grundsatz folgend, die schriftlichen Quellen zu den beiden näher untersuchten Städten Næstved und Stralsund, ergänzt um die Auswertung epigraphischer, sigillografischer und bauhistorischer Forschungsergebnisse und ihre gegenseitige kontextuelle Betrachtung. Diese breite Quellengrundlage liegt für die untersuchten Städte vor und bildet die Voraussetzung für einen belastbaren modernen Forschungsansatz in der Frage nach den bürgerlichen Führungsschichten und der Präsenz des Adels in der Stadt mit ihren materiellen Zeugnissen. Dies war lange Zeit gerade für den Norden eher ein Desiderat. Für Lübeck liegt seit 1996 die Forschungsarbeit von Rainer DEMSKI (1996) vor und auch Stephan Selzers Untersuchungen zu Artushöfen im Ostseeraum (SELZER 1996) widmet sich der Problematik Adel und Stadt im südlichen Ostseeraum, aber damit ist nicht die ganze Bandbreite der urbanen Eliten und erst recht ihrer materiellen Kultur abgedeckt worden.

Die Autorin gliederte ihre Untersuchung in acht Abschnitte. Der erste umfasst neben einer allgemeinen Einführung und räumlich-zeitlichen Differenzierung die Formulierung der Forschungsan-

sätze, die Vorstellung der in Frage kommenden sozialen Gruppen sowie die Materialbasis der beiden Untersuchungsstädte (S. 14–38). Im zweiten Abschnitt wird dem Begriff der Elite und ihrer Identifikation, Repräsentation und Unterscheidung mittels der materiellen Kultur im Allgemeinen und in den sozialen Gruppen nachgegangen. Als spezielle Untersuchungskriterien wird der in der Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit erstmals verwendete Begriff der „Barometerobjekte“ erörtert. Damit sind Objekte gemeint, die sich im jeweiligen zeitlichen Kontext charakteristischerweise im Besitz von Adligen bzw. Eliten befanden. Die Autorin hat 24 Barometerobjektkategorien (wie beispielsweise Ofenkacheln/andere Heizmöglichkeiten, Edelmetall, Fenster- und Tischglas, Trachtschmuck und Accessoires, Kleidung, Waffen, Möbel, Spielsteine, hochwertiges Tischgeschirr) herausgestellt, die Status indizieren können (S. 39–55). Inhalt des dritten Abschnitts ist die wissenschaftliche Herangehensweise mit ihren Fragestellungen zu den schriftlichen und archäologischen Quellen, ihrer Interdisziplinarität sowie den Aussagewerten der städtischen Elitekultur (S. 56–86). Im nachfolgenden vierten Abschnitt wird konkret auf die Fallstudie Stralsund eingegangen. Eine ganze Reihe von Detailbetrachtungen, angefangen von der Aristokratie (inklusive der Landesherren) und bürgerlichen Elite in der Stadt, der städtischen Topografie und Bebauung, dem hier interessierenden archäologischen Fundgut und deren Bewertung als Barometerobjekt bis hin zu näheren Betrachtungen der aufgefundenen zahlreichen Siegelstempel und deren ehemaligen Besitzern bilden den Inhalt (S. 87–243). Im Anschluss daran wird die zweite Fallstudie Næstved als fünfter Abschnitt mit den Fragen, welche Rolle die Abtei St. Peter, der dänische König und die übrige Aristokratie in der Stadt spielten, welche Funde als Barometerobjekte vorliegen und welche Aussagen zur Sozialtopographie diese ermöglichen, vorgestellt (S. 244–307). Die dritte Fallstudie wendet sich Objekten im Bestand des dänischen Nationalmuseums zu, die Aussagen zur materiellen Kultur von Eliten des übrigen mittelalterlichen Dänemark ermöglichen (S. 308–328). Schlusspunkt der Arbeit ist die Synthese der Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Fragestellung der urbanen Elitekultur nach der sozialhistorischen, der materiell-kulturellen und der methodologischen Perspektive (S. 329–351). Eine allgemeine abschließende, zusammenfassende Betrachtung schließt sich dem an (S. 352–357). Ein Quellen-, Literatur- und Abbildungsverzeichnis erschließt das umfangreiche Forschungswerk (S. 367–447). In fünfzehn Anhängen werden u. a. hochwertige materielle Güter in aristokratischen Testamenten aus dem südwestlichen Ostseeraum des 13. und 14. Jahrhunderts aufgezählt, die neben den überlieferten archäologischen Objekten einen Eindruck gewähren, was den Zeitgenossen als „elitär“ galt (Anhang 1). Beurkundungen Adliger in Stralsund und deren Erwähnung in den ersten beiden Stadtbüchern (Anhang 3), ein Katalog der Stralsunder bzw. Næstveder Barometerobjekte (Anhang 6) oder die erhaltenen Siegelstempel (Peschafte) in Stralsund und Næstved (Anhänge 10 und 13) ermöglichen die detaillierte Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse.

Der Adel in der Stadt, seine Rolle bei der Gründung, der Herausbildung der städtischen Führungsschicht (etliche frühe Stralsunder Rats- und Kaufmannsfamilien haben einen lehns- oder ministerialadligen Hintergrund), sein Agieren im sozialen, politischen, religiösen und sozialtopografischen Kontext machte nur einen Teil der damaligen städtischen Elite aus. Hierzu zählen im Untersuchungszeitraum in einem wachsenden Maße auch die im Verlauf des späten 13. und des 14. Jahrhunderts aus der wohlhabenden Kaufmannschaft und größeren Immobilienbesitzern hervorgegangenen bürgerlichen Familien, die für maximal drei Generationen auch politische Macht erlangten. Neben Reichtum stellen gesellschaftliche Position u. a. durch Geburt, gelebte Werte, die Wahrnehmung von Funktionen etwa innerhalb des Rates, erbrachte Leistungen mit erzielter Macht sowie die daraus resultierende Wahrnehmung der Gesellschaft Kriterien dar, was als Elite zu bezeichnen ist. Im Idealfall treffen alle eben genannten Kriterien auf eine Familie oder Person zu. Die Stadt war insbesondere im von L. Radohs untersuchten Zeitraum der Projektionsraum, wo sich der Adel und bürgerliche Elite begegnen, messen und selbst darstellen konnten. Die Doktorandin hatte

sich mit Stralsund und Næstved zwei Beispielstädte im südwestlichen Ostseeraum herausgesucht, die eine Vielzahl an archäologischen, schriftlichen und bauhistorischen Quellen zu den städtischen Eliten bereithielten, die eine vergleichende Untersuchung hinsichtlich sozialer Differenzierung, die Kombination der unterschiedlichen Quellenvorlagen und damit eine ausreichende Vergleichbarkeit über die reine Historiografie hinaus erlaubten. Außerdem bestanden vielfältige Beziehungen des mittelalterlichen Stralsunds zu Dänemark wie auch zu rügensch-pommerschen und dänischen Adelsfamilien, ja um 1400 stand der Stralsunder Bürgermeister Wulf Wulflam in einem engen Kontakt mit der dänischen Königin Margarete. Aus sozialen, kulturellen und ökonomischen Gründen sind die archivalischen, archäologischen und sigillografischen Quellengruppen (ergänzt um architektonisch-bauhistorische Belege) in beiden Städten des 13. und 14. Jahrhunderts allerdings in differenter Menge vorhanden. Næstved entstand gut 100 Jahre vor Stralsund, dieses erlangte hingegen eine größere wirtschaftliche Macht und politische Bedeutung im Verlauf des Spätmittelalters.

Für den Zugang und die Vergleichbarkeit insbesondere der archäologischen Quellen auf der Grundlage des Elite-Konzepts wurden fünf grundsätzliche Betrachtungen herausgearbeitet: „*urban courtly culture*“, „*living standards on medieval urban plots*“, „*urban topography of power*“, „*stamping identity – seal matrices as information carrier of status and social conditions*“ sowie „*elite cultures in medieval Denmark*“. Damit sollen die Barometerobjekte hinsichtlich ihres Aussagewertes und ihrer sozialen Bedeutung näher untersucht werden. Da in der Mittelalterarchäologie (und erst recht in der Ur- und Frühgeschichte) nur selten belastbare Zuordnungen von Funden und Befunden zu bestimmten Personen möglich sind, ist es seit einigen Jahren üblich, archäologische Funde einer methodischen Analyse zu unterziehen. Dies gilt vor allem in Städten, aus denen keine eindeutig den jeweiligen Grundstücken zuzuordnenden schriftlichen Quellen mit Angaben zu den Besitzern und Bewohnern sowie deren sozialen Kontext vorliegen – mithin die Mehrheit unserer Städte. Diese aus den Grabungen vorliegenden Objekte wurden einer grundstücksbezogenen Kartierung und Detailanalyse, einschließlich der Analyse des Deponierungskontexts unterzogen (S. 121–137; 296–302). Um Fragen des sozialen Status beantworten zu können, eignen sich nur Funde aus primären Fundzusammenhängen. Verlagerte Funde in Auffüllschichten des Straßen- und Marktplatzraumes, Mülldeponien oder den Uferzonen vermögen keine belastbaren Aussagen zu räumlichen, zeitlichen und funktionalen Kontexten zu liefern. Mittels der ursprünglich für ur- und frühgeschichtliche Grabinventare entwickelten und angewandten AOT-Methode (dänisch *antal oldsags-typer*) bzw. NAT-Methode (*number of artefact types*) wurden primäre Funde zu Objekttypen verknüpft (zu Stralsund, S. 148–168) und in Bezug zu den Grundstücks- und Gebäudegrößen gesetzt. Die Forschungsergebnisse belegen, dass dort, wo die meisten Barometerobjekte gefunden wurden, auch die höchsten AOT/NAT-Werte vorliegen, sich also von der Mehrheit als reicher unterscheiden. Für die Anwendung in der Mittelalterarchäologie wurde diese Analysemethode in der Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2021 vorgestellt (ATZBACH/RADOHS 2021). Weiterhin ging die Autorin den Fragen nach, ob sich Elitegruppen identifizieren und unterscheiden lassen, ob sich eine vergleichbare materielle Basis des Lebensstandards herausarbeiten lässt, inwiefern der Stadt- und der hier befindliche Architektur der ansässigen Oberschicht vermittelndes Element der Eliten war, welche Selbstdarstellungsformen der Eliten existierten und welche Charakteristika und Formen der Repräsentation als Unterscheidung von anderen Stadtbewohnern auszumachen sind. Sie diskutiert auch, welche Relevanz der Adel für die untersuchten Städte im anvisierten Zeitraum hatte. Darüber hinaus untersucht sie, ob und welche Verteilungsmuster spezifischer Objektgruppen in unterschiedlichen Siedlungszusammenhängen bestanden.

In der ersten Fallstudie wurde Stralsund, eine Gründung des Rügenfürsten, die 1234 das Stadtrecht nach lübischem Vorbild erhielt, näher untersucht (S. 87–243). Hier standen eine ganze Reihe von Elitekontexten zur näheren Untersuchung zur Verfügung, wie die Präsenz des fürstlichen Lan-

deshern und weiterer Adelsfamilien in der Stadt, die Existenz einer in den Schriftquellen deutlich sichtbaren städtischen Elite, die zur Bewertung herangezogenen Barometerobjekte sowie die nähere Betrachtung der zahlreichen Siegel- bzw. Petschaftfunde. Lagen für Stralsund zwar schon seit Längerem historische Studien aus den ersten beiden Jahrhunderten der Stadtwerdung vor (u. a. FRITZE 1961), die auch die bürgerliche Elite in der Stadt berücksichtigten, so ist die vorliegende Forschungsarbeit aber wesentlich gründlicher und eben auch interdisziplinärer. Zeitlich an den Untersuchungszeitraum anschließend sei hier nur vermerkt, dass Stralsund als einzige Stadt außerhalb des Deutschordensraumes einen Artushof seit mindestens 1428 besaß. Dies deutet schon auf eine gewisse Aristokratisierung von Teilen der damaligen bürgerlichen Elite der Stadt am Strelasund hin, die sich ab 1400 deutlich an der Nobilisierung bürgerlicher Familienangehöriger, ihrer Teilnahme an Turnieren und dem Konnubium von Ratsfamilien mit denen des Landadels zeigt.

Mit über 117 in Stralsund belegten Beurkundungen der rügenschon Fürsten wird die herausragende Bedeutung der Stadt am Strelasund als fürstliche Residenz deutlich. Dies ist häufiger als in jeder der anderen Residenzen des Fürstentums und ein Grund für die Präsenz lehnspflichtiger Vasallen auf eigenen Höfen oder Hausimmobilien in Stralsund, wobei die größeren, bedeutenderen Adelsfamilien (wie die Putbus, Gristow, Osten oder Preetz) im unmittelbaren, z. T. verwandtschaftlichen Umfeld des Rügenfürsten Stadthöfe insbesondere in Stadtrandlagen besaßen. Das erhaltene Beispiel eines solchen Adelshofes mit hofseitig gelegenem Saalgeschoßhaus (1285d) ist der Hof der Familie von der Osten in der Schillstraße. Hier zeigt sich die Unterschiedlichkeit der Positionierung in der Stadtopographie: die bürgerlichen Elitenvertreter bewohnen straßenorientierte, überwiegend giebelständige Häuser auf fast genormt großen Parzellen in zentraler Lage bzw. an zum Hafen führenden Straßen, während die von der Größe im Vergleich zu einer Giebelhausparzelle meist mehr als eine Parzelle umfassenden Stadthöfe des Adels vornehmlich in Stadtrandlage in von der Straße zurückgesetzten hofseitigen traufständigen Saalgeschoßhäusern befindlich waren. Gemeinsam war diesen Haustypen die Verwendung von Backstein als Baumaterial. Auch Luftheizungen als kostspielige Heizungsvarianten kommen sowohl in bürgerlichen als auch adligen Bauten Stralsunds ebenso wie glasierte Fußbodenziegel vor. Als Barometerobjekte wurden neben grün- und gelbglasierten Fußbodenfliesen auch Reste von Zaumzeug und Striegel im Hof der von der Osten aus dem 13. und frühen 14. Jahrhundert gefunden. Auch die glasierten Fußbodenziegel aus einem hofseitigen Gebäude in der Mönchstraße ließen sich unter Hinzuziehung der schriftlichen Quellen dem in der Stadt anwesenden Adel zuordnen. Um den sozialen Status der Bewohner eines Grundstücks auch ohne zuzuordnende schriftliche Quellen bestimmen zu können, wurden die Materialauswertungen von zehn Grundstücken aus einem ganzen Quartier im Zentrum der Altstadt näher untersucht. Hier wurden auf unterschiedlichen Parzellen Fensterglas, Schreibgriffel, eine Florentiner Goldmünze in einer als Tresor gedeuteten Nische eines Giebelhauses sowie u. a. ein Säulenfragment aus gotländischem Kalkstein erfasst, die in die Kategorie der Barometerobjekte gehören. Diese bilden neben der Quantität bestimmter Fundmaterialien, der Grundstücksgröße, der siedlungstopografischen Lage sowie dem Typus und der Materialität der Bebauung die Kriterien, um eine soziale Bewertung der Grundstücksinhaber/-bewohner vornehmen zu können.

Für das mittelalterliche Dänemark war der Aspekt Eliten in den mittelalterlichen Städten bis zum Millennium so gut wie unerforscht und bedarf auch weiterer Untersuchungen. Die vorliegende Publikation kann hier als Anregung dienen, zumal Næstved zu den gut untersuchten dänischen Städten mit einer großen Anzahl an dokumentierten Ausgrabungen gehört. Auch in dieser bedeutenden Kaufstadt (dänisch *købstæder*), ausgestattet mit königlichen Privilegien, eigenem Recht, eigener Verwaltung und Gerichtsbarkeit, waren Adlige innerhalb der Stadt als auch in ihrem Umfeld maßgeblicher Bestandteil des städtischen Lebens: angefangen von königlicher Residenz und Urkundenort über Höfe und klösterliche Grablegungen sowie Donationen Lehnadliger bis hin

zu Verbindungen mit der bürgerlichen Elite (S. 244–307). Allerdings lassen sich soziohistorische Kognitionen für Næstved vermehrt erst nach 1400 fassen. Dennoch zeichnet sich in den Quellen eine gemeinsame oder zumindest sehr ähnliche materielle und kulturelle Basis des Adels und seines Agierens in der Stadt wie in Stralsund ab. Auf 16 archäologischen Fundstätten der Stadt aus dem 12. bis 14. Jahrhundert konnten Barometerobjekte (u. a. Fußbodenfliesen, Fensterglas, Reitutensilien, Waffen, Schmuck) nachgewiesen werden (S. 296–306). Die Hälfte dieser Fundstätten befand sich in den beiden südwestlichen Stadtquartieren, die anderen im zentralen und nördlichen Teil der Altstadt. Ein Ende des 14. Jahrhunderts abgebranntes Fachwerkhaus lieferte einige Funde (Goldringe, Kalksteinfußbodenplatten, bronzene Kleidungsornamente), die auf eine mögliche herausgehobene Position der Bewohner verweisen (S. 302–305). Daneben ergaben die Auswertungen der ausgegrabenen Keramiken hinsichtlich Quantität, Qualität (glasierte sowie hochdekorierte Irdenware) sowie Import (Steinzeug) einen Statusindikator innerhalb des Stadtgebietes.

Anhand der reichhaltigen Inventarbestände des dänischen Nationalmuseums in Kopenhagen nahm die Autorin zum Schluss ihrer Arbeit eine Bewertung ausgewählter Objekte des 12. bis 14. Jahrhunderts vor, denen man einen hohen Statuswert bzw. Eliten als Eigentümer zuschreibt: Aquamanilen, Schwerter, Sporen sowie Gold- und Silberringe. Soweit bekannt, wurden diese Gegenstände bezüglich ihrer Fundorte (Stadt, Land, Stadt- oder Umlandkirche, Burg, Unterwasser) analysiert. Etwa nicht ganz ein Drittel der 144 Gold- und Silberringe sowie ein Viertel der 126 Sporen sind im städtischen Kontext geborgen worden. Auch mehr als ein Drittel der 22 Aquamanilen stammen aus Städten, Stadtumland sowie Stadtkirchen, aber nur ganze drei von 21 Schwertern. Es zeigte sich, dass keine dieser Objektgruppen ausschließlich für eine Fundortkategorie charakteristisch war. Schwerter kamen überwiegend auf Burgen zu Tage, was angesichts ihrer militärischen Funktion nicht weiter verwundert. Darüber hinaus dürfte die Wahrscheinlichkeit eines Recyclens dieser Waffen aus qualitativem Stahl in der Stadt etwas höher gewesen sein. In unterschiedlicher Quantität kommen diese exponierten Objekte also sowohl beim Adel als auch bei der städtischen Elite vor. Dies dürfte so auch für die damaligen deutschen Gebiete gelten.

Die vorliegende gründliche Forschungsarbeit ist bei aller regionalen Unterschiedlichkeit der verfügbaren Quellen hinsichtlich ihres methodischen, ganzheitlichen Ansatzes beispielgebend für weitere Untersuchungen zur städtischen sozialen Differenzierung auch in anderen Regionen Deutschlands und Europas. Erstmals wurde die Methodik der Barometerobjektanalyse auf spätmittelalterliche Städte angewandt und bezeugt über einen rein historiographischen Blickwinkel hinaus die Präsenz des Adels als integrales Element des städtischen Lebens im Untersuchungszeitraum in Städten an der südwestlichen Ostsee. Zwar hat auch die städtische Elite Elemente des adligen Lebensstils übernommen, doch kommen hier weitere und hinsichtlich der Wohnkultur auch anders geartete Ausdrucksformen hinzu. Eindrucksvoll konnte die Autorin belegen, dass die interdisziplinäre Heranziehung aller zur Verfügung stehenden Quellengattungen zu einer wesentlich umfassenderen und exakteren Erforschung des städtischen Lebens sowie der sozialen Organisation der mittelalterlichen Gesellschaft führt und damit zur Erweiterung „unser(es) Wissen(s) über soziale Beziehungen, Machtstrukturen und die Dynamik materieller Kultur im städtischen Kontext“ beiträgt (S. 360). Eine Zusammenfassung der Forschung von Radohs ist im neuen Tagungsband des XII. Kolloquiums zur Stadtarchäologie im Hanseraum, das sich dem Thema urbaner Eliten gewidmet hat, enthalten (RADOHS 2024). Stralsund als auch Næstved blieben über den untersuchten Zeitrahmen hinaus Orte, an denen Adlige sowohl als Bürger als auch Nichtbürger in eigenen Häusern und Höfen nachweisbar sind. Dies ist ebenso wie nachfolgende bürgerliche Eliten aber nicht Gegenstand der Forschungsarbeit gewesen, sondern kann Ausgangspunkt zukünftiger wissenschaftlicher Betrachtungen sein.

Literaturverzeichnis

ATZBACH / RADOHS 2021

R. ATZBACH / L. RADOHS, Variety matters! The number of artefact types (NAT) as a new method for social differentiation in medieval settlement archeology. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 48, 2020 (2021), 127–167.

DEMSKI 1996

R. DEMSKI, Adel und Lübeck. Studien zum Verhältnis zwischen adliger und bürgerlicher Kultur im 13. und 14. Jahrhundert (Frankfurt a. M. 1996).

FRITZE 1961

K. FRITZE, Die Hansestadt Stralsund. Die beiden ersten Jahrhunderte ihrer Geschichte (Schwerin 1961).

RADOHS 2024

L. RADOHS, „Adel“ in der mittelalterlichen Stadt. Vielfältige Identitäten und soziale Differenzierung im archäologischen Befund des städtischen Raums. In: D. Rieger (Hrsg.), *Adel in der Stadt. Archäologie im Kontext mittelalterlicher urbaner Eliten*. Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanse-raum 12 (Rahden / Westf. 2024) 488–505.

SELZER 1996

S. SELZER, Artushöfe im Ostseeraum. Ritterlich-höfische Kultur in den Städten des Preußenlandes im 14. und 15. Jahrhundert (Frankfurt a. M. 1996).

DE – 18439 Stralsund

Badenstraße 17

gmoeller@stralsund.de

<https://orcid.org/0000-0003-2048-210X>

Gunnar Möller

Hansestadt Stralsund

Amt für Planung und Bau

Untere Denkmalschutzbehörde

TIMO BREMER, Ländliche Herrschaft lokaler Eliten im Wandel. Die Niederadelsburg Reuschenberg bei Elsdorf vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit. Rheinische Ausgrabungen volume 80. wbG Philipp von Zabern, Darmstadt 2022. € 69.90. ISBN 978-3-8053-5380-9 (Print). 364 pages with 110 figures, four appendices and 140 plates, one data-CD.

The book under review is Timo Bremer's dissertation, written between 2009 and 2015 and revised as part of the SFB 1167 *Macht und Herrschaft – Vormoderne Konfigurationen in transkultureller Perspektive* (Power and Governance – Pre-modern Configurations in Transcultural Perspective) at the University of Bonn. The documentation and excavation of Reuschenberg Castle near Cologne on the border of the Hambach Forest and T. Bremer's examination of the excavation data were largely funded by the *Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier* (Foundation for the Advancement of Archaeology in the Rhenish Lignite Mining District), whose funds came in big parts from RWE-Power AG, which caused the destruction of the monument for the purpose of coal mining. The same foundation honoured the work with a prize in 2017 and also subsidised the printing of the work.

Reuschenberg Castle, which was actually a listed building, had to make way for RWE's open-cast brown coal mine and was therefore documented from 1997 to 1999, demolished and almost completely excavated together with the outer bailey (totalling around 4ha) in 14 artificial layers. A total of 14 515 finds, 2391 features and 6241 stratigraphic references found their way into the evaluation.